

Goetheanistische Experimentalforschung am Beispiel der pharmazeutischen Entwicklung von Mistelpräparaten

Eine Aufgabe des Naturwissenschaftlers ist es, Erkenntnisse über die verschiedenen Naturgebiete zu gewinnen, eine andere, die Naturgegebenheiten zu verändern. Im ersten Fall kommt es auf sachgemäßes Denken an, im zweiten auf sachgemäßes Handeln. Im goetheanistischen Sinne ist das Ziel der Erkenntnissuche, «in der Allheit der Erscheinungsarten den Erklärungsgrund für das Individuum zu suchen» (SCHILLER). Die Fähigkeiten dazu sind das Staunen, das Ordnen der im Staunen erfaßten Phänomene und die Intuition, das Erfassen der erklärenden Idee (siehe auch Göbel 1986¹⁾). Es handelt sich um einen Schulungsweg, auf dem sich der im Wahrnehmungsobjekt verborgene Gedanke offenbart. Obwohl es der Wissenschaftler ist, welcher denkt, bringt er doch, wenn es ihm gelingt, «nur» die in der Natur verborgene, erklärende Idee hervor. Er stellt sein Denken dem Erkenntnisinhalt zur Verfügung (STEINER 1918).

Hier soll die Frage behandelt werden, ob sich in ähnlicher Weise auch der handelnde Mensch sachgemäß verhalten kann, wenn er in die Natur eingreift. Diese Frage ist auch schon deshalb aktuell, weil die heutige Umweltmisere von den praktizierten Ergebnissen der experimentellen Naturwissenschaft geprägt wird.

Gehen wir zuerst von der Erkenntnissuche aus: Das Staunen weckt im denkenden Menschen Fragen. Diese Fragehaltung führt sogleich dazu, noch einmal genauer zu beobachten. Sie kann Anstoß zum Aufbau von Sammlungen oder Motiv für Reisen sein. In der Intuition der lösenden Idee ergeben sich die Antworten auf die Fragen. Deren sprachlicher Ausdruck muß dann anschließend herausgearbeitet werden. Betrachtet man intimer, wie das Entstehen von Frage und Antwort erlebt wird, so ergibt sich eine merkwürdige *Umkehrung* gegenüber dem, was wir vom gewöhnlichen, dia-

logischen Gespräch her als Frage und Antwort kennen. Gewöhnlich entsteht eine Frage in der eigenen Seele, und man äußert sie. Die Antwort hört man vom Gesprächspartner. Sowohl die eigene Frage als auch die Antwort knüpfen an die jeweiligen bisherigen Erfahrungen und damit an Vergangenes an. Entwickelt sich aber aus dem Staunen heraus eine Fragehaltung, so bedeutet das, daß alle bisherigen Erfahrungen schweigen. Stattdessen öffnet sich die Seele neuen Inhalten, und die Fragen ergeben sich aus diesen. Dabei ist das Fragen abhängig von der Fähigkeit des Staunens, d. h. der Art und Weise, wie die Kluft zwischen Außen und Innen überwunden wird. Die Umkehrung gegenüber dem gewöhnlichen, dialogischen Gespräch besteht also darin, daß hier das Ich seine eigenen Fragen aus der Welt empfängt. Die Antwort, die in der intuitiv gewonnenen Idee liegt, steigt dagegen im eigenen Innern auf. Nicht an vergangene Erlebnisse knüpfen Frage und Antwort an, sondern sie sind zukunftsorientiert, denn beide öffnen sich je einem neuen Teil der Welt. Auf die Notwendigkeit der Umkehrung von Frage und Antwort macht Rudolf Steiner aufmerksam, wenn der Mensch ins Gespräch mit der geistigen Welt kommen will. (STEINER 5.2.1918).

Er weist darauf hin, daß die Seelenfähigkeiten des Menschen, sein Denken, Fühlen und Wollen, mit verschiedenen Bewußtseinszuständen verbunden sind. Im Denken wachen, im Fühlen träumen und im Wollen schlafen wir. Nun verhalten sich Wachbewußtsein des Denkens und Schlafbewußtsein des Willens ebenso zueinander wie das gewöhnliche Gespräch zu dem Gespräch mit der geistigen Welt. Schon das «staunende» Wahrnehmen und die Herstellung der Bedingungen für die Intuition sind Willenstätigkeiten; allerdings solche, die vom Denken durchdrungen und geführt sind. Daher sind die Übergänge vom Wachen zum Schlafen und vom Schlafen zum Wachen für das Erüben des Gespräches mit der geistigen Welt wichtig. Rudolf Steiner schildert, daß der Moment des Einschlafens besonders günstig für das Fragenstellen ist, und der Moment des Aufwachens für das Entgegennehmen von Antworten. Jeden Abend stellen wir im Einschlafen hunderte von Fragen, «reden» von hunderten von Dingen. Aber wir wissen nichts davon, weil wir ja einschlafen. Beim Aufwachen nehmen wir, von innen aufsteigend, die Botschaften der geistigen Welt entgegen. Daß diese aus der geistigen Welt kommen, wissen wir nicht, weil wir uns selbst für die Erzeuger halten. Für die Umkehrung der Frage- und Antwortrichtung aufzuwachen, ist die Übungsaufgabe.

*

Für die heutige Experimentalforschung gilt weitgehend die gewöhnliche Art des Fragens und Antwortens. Der Forscher fragt, indem er Experimentalanordnungen trifft, die aus seinem Vorstellungsleben und seinen bisherigen Erfahrungen stammen, von sich aus, und die Experimente antworten.